

sein Herz geliehet hatte (Stabler, Heil.-Lex. I, 470).

**Berthier** (Berrier), Wilhelm Franz, berühmter Jesuit, geb. zu Issoudun in Berry den 7. April 1704, trat 1722 in den Jesuitenorden, lehrte die Humaniora zu Blois, die Philosophie zu Rennes und Rouen und Theologie zu Paris. Den Namen eines nicht unbedeutenden Schriftstellers erwarb sich Berthier in der gelehrten Welt vor Allen durch seine Geschichte der französischen Kirche (Histoire de l'église gallicane). Dieselbe war im J. 1730 von dem Jesuiten Longueval begonnen und von seinen Ordensgenossen Fontenay und Brumoy bis zu 12 Bänden fortgesetzt worden und erhielt durch Berthier 6 weitere Bände, welche bis zum Jahre 1529 reichen und 1749 in Paris erschienen. Der Verfasser erörtert darin verschiedene Disciplinarpunkte seiner Kirche mit großem Fleiß und großer Gelehrsamkeit und entwickelt die Thatfachen mit gesunder Kritik, in gemäßigtem Tone und in einfachem und erstem Stil. Im J. 1745 wurde er für 17 Jahre (bis zur Auflösung des Ordens in Frankreich) Director des vom Jesuiten Tournemine (1701) gegründeten Journals de Trevoux: Mémoires pour l'histoire des sciences et des beaux-arts, recueillis par ordre de S. A. S. Mgr le duc du Maine. Die Tendenz desselben, Bekämpfung des Unglaubens und Vertheidigung der Kirche, brachte ihn in minder angenehme Berührung mit den das Christenthum und dessen Wahrheiten begeisternden und verspottenden Encyclopädisten, deren Fehler und Irrthümer Berthier, als Freund der Wahrheit, besonders in seiner Kritik des Prospectus der Encyclopädie offen darlegte. Dabei konnten ihn weder die Epigramme Diderot's, noch die Bitterkeiten d'Alambert's, noch der Spott des eifren Voltaire, dessen Panegyrique de Louis XV und l'Essai sur l'histoire générale Berthier streng censurirt hatte, bewegen, den Ton der weisen Mäßigung aufzugeben. Er blieb demselben auch treu, als Voltaire seine giftige Schrift: Relation de la maladie, de la confession, de la mort et de l'apparition du Jésuite Berthier veröffentlichte. Seine Selbstbeherrschung aber konnte nur dazu beitragen, die Achtung gegen den Director des Journals und die von ihm vertretene Sache zu vermehren. Die schon berührte Liebe zur Wahrheit bewog ihn, die Irrthümer und Mißhandlung geschichtlicher Thatfachen seiner Ordensbrüder Harbounin und Berruyer (s. d. Art.) in einer 1753 verfaßten, jedoch auf den Wunsch seiner Oberen nicht veröffentlichten Widerlegung zu bekämpfen. Gegen Helvetius, der im J. 1758 sein Buch De l'Esprit erscheinen ließ, wies Berthier die metaphysische, moralische, religiöse und politische Unhaltbarkeit der darin aufgestellten Principien nach. Nach Auflösung seines Ordens wollte Berthier bei den Trappisten seine Tage beschließen. An der Ausföhrung dieses Gedankens hinderte ihn aber der Abt derselben mit Hinweisung auf seine Talente, deren Dienst die Religion fordere. Der

Kanpler de Sannoignon ersuchte ihn nun, sein Journal fortzuführen, versprach ihm dafür freie Wohnung in der königlichen Bibliothek und 1500 Franken Jahresgehalt. Berthier willigte nicht ein, wurde aber auf Verlangen des Dauphin Erzieher der Prinzen und nachmaligen Könige Ludwig XVI. und Ludwig XVIII. und Bibliothekar der königlichen Bibliothek; beide Stellen trugen ihm einen Jahresgehalt von 5200 Franken ein. Als aber das Parlament im J. 1764 den Jesuiten die Alternative stellte, entweder ihr Institut für absehnlich und staatsgefährlich zu erklären oder in's Ausland zu gehen, verließ der treue Ordensmann sein Vaterland und zog sich über den Rhein nach Offenburg zurück. Vergebens war der Versuch, ihn nach Wien und Mailand zu berufen. Zehn Jahre darauf erbat er sich die Erlaubniß, seinen Wohnort mit Bourges, an dessen Kathedrale sein Bruder und ein Neffe Canoniker waren, zu vertauschen. Hier verlebte er den Rest seines Lebens unter Gehet und Studium und starb am 15. December 1782 im Alter von 78 Jahren. Seit seiner Entfernung vom Hof hatte sich Berthier viel mit dem Studium der hebräischen Sprache und der heiligen Schrift beschäftigt. Die Psalmen und das Buch Istaia hatte er in's Französische übertragen und mit gelehrten, dogmatischen und moralischen Anmerkungen, welche eine tiefe Erfassung der christlichen Wahrheiten und eine genaue Kenntniß des menschlichen Herzens bekunden, zu Paris 1785 und 1788 in 8 resp. 5 Bänden herausgegeben. Nicht zu übergehen sind seine Oeuvres spirituelles, die 1811 in Paris in verbesserter Auflage erschienen. Großen Antheil hatte er auch an den im J. 1757 gegen die Schrift Montesquieu's De l'Esprit des lois erschienenen Bemerkungen, hingegen hatte er sicher nichts zu schaffen mit einer im J. 1801 in Lüttich veröffentlichten Abhandlung, welche die berühmten Artikel des gallikanischen Clerus in einer der Ueberzeugung Berthier's ganz und gar widersprechenden Weise vertheidigte. Nach seinem Tode erschienen Reflexionen gegen den Contrat Social J. J. Rousseau's, Paris 1789. Manche wissenschaftliche Manuscripte des gelehrten Jesuiten sind verloren gegangen. (Vgl. de Backer, Bibliothéque des écrivains de la Compagnie de Jésus s. v.; Ersch und Grubers Encycl. IX, 235; Montjoye, Eloge hist. du Père G. Berthier, Paris 1817.) [Schläffer.]

**Berthold**, Apostel der Liven und zweiter Bischof derselben. Bremer Rauffahrer waren auf ihren Handelswegen um's Jahr 1157 zuerst bis an die Mündung der Düna gekommen und hatten, dort landend, Livland gewissermaßen als ein neu entdecktes Land begrüßt. Der Handelsverlehr der Lübeder, Hamburger und besonders der Bremer Rauffahrer mit Livland wurde von Jahr zu Jahr lebhafter, und um das Jahr 1184 ging der Augustinermönch Meinhard aus dem holsteinischen Kloster Negeberg auf einem Handelsschiffe dorthin, um das Christenthum zu verkünden. Er taufte mehrere Liven, gründete die Kirche